



ERGEBNISPROTOKOLL  
- ABGESTIMMTE FASSUNG -

---

Arbeitsgruppe 6 Private Haushalte

---

2. Sitzung am 16.11.2012

## Inhalt

<b>Ablauf der Sitzung .....</b>	<b>2</b>
<b>Ergebnisse .....</b>	<b>2</b>
TOP 1 Begrüßung durch Herrn Berg, MKULNV .....	2
TOP 2 Einführung durch Frau Speil, IFOK.....	3
TOP 3 Bericht aus den anderen AGs durch Herrn Dr. Dahlen, MKULNV .....	3
TOP 4 Klimaschutzstrategien der AG 6 - Wo stehen wir? .....	4
TOP 5 Wie kommen wir von den Strategien zu konkreten Maßnahmen? .....	9
TOP 6 Inhaltliche Arbeiten an den Klimaschutzstrategien .....	10
TOP 7 Austausch über die Ergebnisse der Kleingruppen.....	10
TOP 8 Zusammenfassung und Ausblick.....	13
TOP 9 Verabschiedung .....	14
<b>Weitere Hinweise .....</b>	<b>15</b>
<b>Im Vorfeld der Sitzung bereitgestellte Unterlagen.....</b>	<b>15</b>
<b>Anlagen zum Protokoll .....</b>	<b>15</b>
Anlage 1: Gezeigte Präsentation im Rahmen der 2. Sitzung AG 6 .....	15
Anlage 2: Liste der Maßnahmenvorschläge.....	16
Anlage 3: Teilnehmerliste .....	18

# 1. Sitzung der Arbeitsgruppe 6 Private Haushalte

Sitzungsort: MKLUNV

Moderation: Karina Speil, IFOK GmbH

## Ablauf der Sitzung

10:00 Uhr	TOP 1 – Begrüßung
10:05 Uhr	TOP 2 – Einführung
10:15 Uhr	TOP 3 – Bericht aus den anderen Arbeitsgruppen
10:30 Uhr	TOP 4 – Klimaschutzstrategien der AG 6
11:45 Uhr	TOP 5 – Wie kommen wir von den Strategien zu konkreten Maßnahmen?
12:15 Uhr	<i>Mittagspause</i>
13:00 Uhr	TOP 6 – Inhaltliche Arbeit an den Klimaschutzmaßnahmen
15:00 Uhr	<i>Kaffeepause</i>
15:30 Uhr	TOP 7 – Austausch über die Ergebnisse der Kleingruppen
16:30 Uhr	TOP 8 – Zusammenfassung und Ausblick
16:50 Uhr	TOP 9 – Verabschiedung

Abbildung 1: Ablauf der Sitzung

## Ergebnisse

### TOP 1 Begrüßung durch Herrn Berg, MKULNV

#### Inhalt des TOP:

- Herr Berg heißt die Teilnehmenden willkommen. Nachdem in der ersten Sitzung vor allem die Grundlagen für den weiteren Arbeitsprozess gelegt wurden und eine Strukturierung des Themas vorgenommen wurde, sollen im Rahmen der zweiten Sitzung vor allem konkrete Maßnahmen erarbeitet werden. In diesem Zusammenhang dankt Herr Berg den Akteuren, die bereits zwischen den Sitzungen Hinweise/Maßnahmenvorschläge eingereicht haben.

## TOP 2 Einführung durch Frau Speil, IFOK

### Inhalt des TOP:

**Die Ziele der Sitzung und die Einbindung in den weiteren Arbeitsprozess werden erläutert:**

- Der Informationsbedarf aus der ersten Sitzung soll aufgegriffen und geklärt werden
- die Strategien sollen abschließend festgelegt werden
- Maßnahmenvorschläge der Akteure sollen eingebracht werden
- Das weitere Vorgehen soll geklärt werden.

Die Bewertung der Maßnahmenvorschläge erfolgt schriftlich im Nachgang der zweiten Sitzung und wird in der dritten Sitzung diskutiert.

## TOP 3 Bericht aus den anderen AGs durch Herrn Dr. Dahlen, MKULNV

### Inhalt des TOP:

Herr Dr. Dahlen berichtet über die Arbeit im Koordinierungskreis und in den anderen AGs und legt dabei einen besonderen Fokus auf Überschneidungen zur AG 6 Private Haushalte:

- **Ad-hoc AG „Produktbilanzierung“:** Auf Wunsch des Koordinierungskreises und der AG 2 wird eine Ad-hoc AG „Produktbilanzierung“ installiert. Diese soll Aufschluss über den Energieeinsatz bei der Produktion bzw. die Energieeinsparung bei der Nutzung von Produkten geben. Eine solche Gesamtbetrachtung ist kein Bestandteil der Quellenbilanzierung, die im Gesamtprozess verwendet wird. Die Zusammenstellung der Mitglieder der Ad-hoc AG läuft. Die erste Sitzung soll voraussichtlich im Januar 2013 stattfinden.
- Die AG 6 hat als einzige zielgruppenspezifische AG inhaltliche **Überschneidungen zu allen anderen AGs:** In den AGs 1 bis 5 wird die Bereitstellung von Energie und Produkten nach Sektoren behandelt und in der AG 6 das damit verbundene Nutzerverhalten. Konkret sind folgende Überschneidungen im Blick zu behalten:
  - **Überschneidungen zur AG 1 (Umwandlung):** die Bereitstellung von Energie in AG 1 und die Nutzung von Energie in AG 6
  - **Überschneidungen zur AG 2 (Produzierendes Gewerbe / Industrie):** die Entwicklung, Vermarktung und Nutzung energieeffizienter Haushaltsgeräte
  - **Überschneidungen zur AG 3 (Bauen / GHD):** die Erhöhung der Sanierungsrate und die Produktion Erneuerbarer Energien durch Privathaushalte
  - **Überschneidungen zur AG 4 (Verkehr):** Überschneidungen des Handlungsfelds 4 „Mobilität“ der AG 6 zum Handlungsfeld 1 „Personenverkehr“ der AG 4. Bei der Formulierung entsprechender Strategien in der AG 6 wird die Auswahl der Strategien in der AG 4 berücksichtigt.
  - **Überschneidungen zur AG 5 (Landwirtschaft):** die Bereitstellung/Produktion und der Konsum landwirtschaftlicher Güter. In ihrer zweiten Sitzung hat die AG

5 Landwirtschaft in diesem Rahmen erste Maßnahmen entwickelt, die in der AG 6 weiterbearbeitet werden sollen

- Die Protokolle aller AGs stehen im Internet und im internen Bereich zur Verfügung.

## TOP 4 Klimaschutzstrategien der AG 6 - Wo stehen wir?

### Inhalt des TOP:

Im *ersten Teil* erläutern Herr Dr. Barthel und Herr Best, Wuppertal Institut, das methodische Vorgehen und geben einen Überblick über die in der ersten Sitzung beschlossenen Strategien. Diese wurden im Nachgang der ersten Sitzung vom Wuppertal Institut nach bestimmten Kriterien beschrieben und – wo möglich – mit Vorschlägen für qualitative oder quantitative Ziel versehen. Herr Dr. Barthel und Herr Best stellen erste Schlussfolgerungen aus den jeweiligen Auswertungen vor. Hierbei werden die offenen Punkte aus Sitzung 1 aufgegriffen (Empfehlung zum regionalen Konsum, Festlegung von Strategien im Handlungsfeld Mobilität).

Frau Prof. Dr. Teitscheid, FH Münster, stellt den aktuellen Kenntnisstand zum Thema Lebensmittelverschwendung vor (Auszüge aus der Studie: Verringerung von Lebensmittelabfällen – Identifikation von Ursachen und Handlungsoptionen in Nordrhein-Westfalen)

Im *zweiten Teil* geht es um den Umgang mit dem Thema Suffizienz/Lebensstile (Verfahrensvorschlag IFOK).

### Diskussionsergebnisse

#### Handlungsfeld 1 „Elektrische Anwendungen“

##### Mögliche Zielsetzung für NRW (Vorschlag Wuppertal Institut)

Der Strombedarf der privaten Haushalte könnte durch eine Steigerung der Effizienz elektrischer Geräte gegenüber 2005 um rund 20-25% bis 2030 und 40-45% bis 2050 reduziert werden.

- Es wird vorgeschlagen, sich bei der quantitativen Zielformulierung an der Formulierung der Energieeffizienzrichtlinie zu orientieren („Endenergie“).
- Es wird darauf hingewiesen, dass Effizienzsteigerung und die effektive Einsparung des Stromverbrauchs nicht miteinander gleichgesetzt werden könnten. Außerdem sei deutlicher zu machen, dass nur elektrische Anwendungen betrachtet werden.
- Nach Ansicht der Teilnehmenden besteht die Gefahr, dass nur ein Ausschnitt betrachtet wird, wenn nur die Nutzerseite und nicht auch die Primärenergieseite betrachtet wird.
- Es wird darauf hingewiesen, dass vor dem Hintergrund zusätzlicher und neuer Anwendungen – trotz effizienterer Geräte – der Stromverbrauch insgesamt auch zunehmen könnte (Wachstums- und Reboundeffekt).

#### Verbleib:

- Das Wuppertal Institut passt die Zielformulierung unter Berücksichtigung der o.g. Punkte an.

**Strategien im Handlungsfeld 1: Elektrische Anwendungen**

Handlungsfeld	Strategie (= Ziele)
1. Elektrische Anwendungen	1.1 Steigerung der Nachfrage nach effizienten Geräten
	1.2 Förderung effizienter Umgang mit Geräten
	1.3 Zugang für einkommensschwächere Bevölkerungsgruppen zu Energieeffizienzmaßnahmen stärken
	1.4 Beitrag der privaten Haushalte am Ausbau und der Nutzung EE in NRW (inkl. KWK) stärken
	1.5 Ausschöpfen der Suffizienzpotenziale

Abbildung 2: Beschlossene Strategien im Handlungsfeld 1

**Handlungsfeld 2 „Wohnen“****Mögliche Zielsetzung für NRW** (Vorschlag Wuppertal Institut)

Die Liste der Input-Parameter für die Modellierung des Wuppertal Instituts gibt für die Sanierungsrate einen Default-Wert von durchschnittlich 2 % bis zum Jahr 2020 an.

Der Beitrag der AG 6 dazu besteht in der Entwicklung unterstützender und beratender Maßnahmen auf Seiten der privaten Haushalte. Weitere Maßnahmen werden in AG 3 Bauen / GHD erarbeitet.

- Die Annahme einer Sanierungsrate von durchschnittlich 2% bis 2020 ist aus Sicht einiger Teilnehmender zu ambitioniert.
- Auch die Annahmen bezüglich des Anteils von Passivhäusern im Altbau im Jahr 2020 scheinen nach Ansicht von Akteuren bestehende Probleme bei der Sanierung im Altbaubereich (z.B. mangelnde Erfahrung) nicht ausreichend zu berücksichtigen.
- Die Grundannahmen der Modellierung müssen innerhalb eines Szenarios konsistent sein. Wechselwirkungen zwischen den Inputparametern sind dabei zu berücksichtigen. So sei zu beachten, dass die Sanierungsrate auch von der Entwicklung des Ölpreises abhängt (steigt dieser an, steigt auch die Sanierungsrate). Dies gilt ebenso für das Wechselspiel zwischen Sanierungsrate und einer verstärkten Nutzung von KWK (hier: gegenläufig).
- Die gewählten Defaultwerte orientieren sich am Ziel des Klimaschutzgesetzes. Die Modellierung gibt Orientierung, wie die Ziele erreicht werden können.
- Handlungsansätze zur Erhöhung der Sanierungsrate:
  - Um die Sanierungsrate zu erhöhen, bedarf es nach Einschätzung einiger Teilnehmender einer ordnungspolitischen Verpflichtung; Freiwilligkeit reiche nicht aus.

- Fördermittel werden nicht angenommen, da die Wohnenergiekosten insgesamt noch moderat sind.
- Die Teilnehmenden stellen die Notwendigkeit eines „Ökologischen Mietpreispiegels“ (Maßnahmenvorschlag) in Frage, wenn die EnEV verpflichtend ist und auch eingehalten wird. Der „ökologische Mietspiegel“ soll daher aus der Strategiebeschreibung gestrichen werden.

**Verbleib:**

- Die Hinweise zu den Defaultwerten werden als Stimmungsbild aufgenommen und an das Wuppertal Institut weitergegeben.
- Der Defaultwert der Sanierungsrate wird auf der Sitzung der AG 3 am 23. November thematisiert. Dieses Diskussionsergebnis gilt es zunächst abzuwarten.
- Einige Teilnehmende erklären sich bereit, im Austausch mit den Modellierern des Wuppertal Instituts und dem Fachteam der AG 3 einen fachlichen Beitrag zur Festlegung des Defaultwerts zur Sanierungsrate leisten.

**Strategien im Handlungsfeld 2: Wohnen**

Handlungsfeld	Strategie (=Ziele)
2. Wohnen	2.1 Reduktion des Energiebedarfs im Gebäudebestand
	2.2 Förderung eines energieeffizienten Nutzerverhaltens
	2.3 Erhöhung des Anteils EE, KWK, Nah-/Fernwärme- u. Abwärmenutzung
	2.4 Ausschöpfen der Suffizienzpotenziale

Abbildung 3: Beschlossene Strategien im Handlungsfeld 2

**Handlungsfeld 3 „Konsum“ – Strategie 3.3**

- Einleitend stellt Herr Best die Ergebnisse der **Kurzexpertise des Wuppertal Instituts zum Thema regionaler Konsum** vor. Es schließt sich eine Diskussion um die finale Formulierung der in der ersten Sitzung vorgeschlagenen Strategie „Stärkung regionaler Märkte unter Berücksichtigung der Klimabilanz“ an.

**Verbleib:**

- Die Strategie „Stärkung regionaler Märkte unter Berücksichtigung der Klimabilanz“ wird umbenannt in: „Reduzierung des Ressourcenverbrauchs von Ernährung durch nachhaltigen Konsum und regionale, saisonale und ökologische Beschaffung“

- Plädoyer an die AG 5 (Landwirtschaft) hinsichtlich einer Stimulation des Angebots von Bioprodukten. Dieses bleibt derzeit in NRW hinter der Nachfrage zurück. Durch eine verstärkte regionale Produktion können Transportwege reduziert werden.
- Die Kurzexpertise soll auf dem derzeitigen Ausarbeitungsstand nicht nach außen kommuniziert, sondern als Hilfsmittel für die Diskussion innerhalb der AG 6 verwendet werden.

### **Handlungsfeld 3 „Konsum“ – Strategie 3.4**

Die Formulierung der Strategie 3.4 „Erweiterung der Verbraucherinformation über die Höhe der THG-Emissionen von Produkten“ wird aus dem Teilnehmerkreis hinterfragt (Verwendung des Begriffs „Produkte“ / Notwendigkeit einer Differenzierung / Lebenszyklusbetrachtung). In diesem Zusammenhang wird die Frage aufgeworfen, welche Informationen für den Verbraucher grundsätzlich sinnvoll seien und wie diese sinnvoll aufzubereiten sind.

#### **Verbleib:**

- Die Bezeichnung der Strategie 3.4 soll so belassen werden.
- Die o.g. Anmerkungen sollen in der Strategiebeschreibung explizit berücksichtigt werden. Einige Teilnehmende erklären sich für einen bilateralen Austausch mit dem Wuppertal Institut zur Verfeinerung der Strategiebeschreibung bereit.

### **Handlungsfeld 3 „Konsum“ – Strategie 3.5**

Frau Prof. Dr. Teitscheid (Fachhochschule Münster) hält ein Impulsreferat zur Strategie 3.5 „Verhinderung und Reduzierung von Lebensmittelverschwendung“. Damit wird der in der ersten Sitzung identifizierte Informationsbedarf aufgegriffen. Die vorgelegten Zahlen bestätigen die Relevanz der Strategie 3.5. Es gibt keine Anmerkungen von Seiten der anderen AG-Mitglieder.



**Strategien im Handlungsfeld 3: Konsum**

Handlungsfeld	Strategie (=Ziele)
3. Konsum / Ernährung	3.1 Nutzungsintensivierung, bspw. gemeinschaftliche Nutzung
	3.2 Nutzungsdauerverlängerung durch reparaturfähige und langlebige ressourcenschonende Produkte
	<b>3.3 Reduzierung des Ressourcenverbrauchs von Ernährung durch nachhaltigen Konsum und regionale, saisonale und ökologische Beschaffung</b>
	3.4 Erweiterung der Verbraucherinformation über die Höhe der THG-Emissionen von Produkten
	3.5 Verhinderung und Reduzierung von Lebensmittelverschwendung
	3.6 Verbesserung der Recyclingquoten und -methoden
	3.7 Ausschöpfen der Suffizienzpotenziale

Abbildung 4: Beschlossene Strategien im Handlungsfeld 3 (in rot: Ergänzung der Teilnehmenden)

**Handlungsfeld 4 „Mobilität“**

Das Handlungsfeld 4 „Mobilität“ hat große Überschneidungen mit dem Handlungsfeld „Personenverkehr“ der AG 4 Verkehr. Die AG 6 nähert sich dem Thema Mobilität von der Nachfrageseite her. Die Angebotsseite/Bereitstellung wird in der AG 4 Verkehr behandelt. Dabei sollte eine Konsistenz der Strategien – sofern sinnvoll – sichergestellt werden.

**Verbleib:**

- Die in der AG 4 beschlossenen Strategien können weitgehend als Struktur für die Diskussion in der AG 6 Anwendung finden. Dabei gliedern sich die in der ersten AG 6 Sitzung gesammelten Vorschläge in die neue Strategie 4.1 „Verlagerung von Pkw-Verkehr auf SPNV und ÖPNV“ ein.
- Die Strategie „Optimierung des Verkehrsflusses“ der AG 4 hat für die AG 6 keine Relevanz und wird hier nicht weiter betrachtet.
- Die vorgeschlagene Strategie „Elektromobilität“ wird umbenannt in: „Alternative Antriebsstränge“ (hier sind z.B. auch Wasserkraft, Erdgas mitzudenken).
- Als neue Strategien werden zusätzlich mit aufgenommen:
  - „Alternative Mobilitätskonzepte“ (hierbei sind die Strategien des BMVBS sowie Ansätze zur Inter- und Multimodalität zu berücksichtigen; außerdem seien in der Strategiebeschreibung die Anforderungen im ländliche Raum speziell herauszuarbeiten)
  - „Ausschöpfung der Suffizienzpotenziale“ (analog der Suffizienzstrategien in den Handlungsfeldern 1 bis 3)

**Strategien im Handlungsfeld 4: Verkehr**

Handlungsfeld	Strategien (Ziele)
4. Mobilität	4.1 Verlagerung von Pkw-Verkehr auf SPNV und ÖPNV
	4.2 Verlagerung von Pkw-Verkehr auf den Rad- und Fußverkehr
	4.3 Betriebliches /kommunales Mobilitätsmanagement
	4.4 Änderung des Nutzerverhaltens
	Zusätzlich gegenüber AG4: 4.5, 4.6, 4.7
	4.5 Alternative Antriebskonzepte
	4.6 Alternative Mobilitätskonzepte
4.7 Ausschöpfung der Suffizienzpotenziale	

**Abbildung 5: Beschlossene Strategien im Handlungsfeld 4****Umgang mit dem Thema Suffizienz/Lebensstile**

In der ersten Sitzung der AG 6 haben Teilnehmende den Wunsch eingebracht, eine gemeinsame „Position“ zum Thema Suffizienz/Lebensstile zu formulieren. Ein Formulierungsvorschlag des Wuppertal Instituts liegt als Einleitung der jeweiligen Strategiebeschreibung (z.B. der Strategie „Ausschöpfen der Suffizienzpotenziale“ im Handlungsfeld Konsum) vor. Der Formulierungsvorschlag wird vorgestellt. Nach Ansicht der AG-Mitglieder besitzt der Vorschlag grundsätzlich die richtige Form, solle aber lebensnäher gefasst werden; ggf. könne die Formulierung eines Suffizienz-Experten übernommen werden.

**Verbleib:**

Einige Akteure erklären sich bereit, im Austausch mit dem Wuppertal Institut einen Beitrag zur Formulierung zu leisten.

**TOP 5 Wie kommen wir von den Strategien zu konkreten Maßnahmen?****Inhalt des TOP:**

Dr. Barthel, Wuppertal Institut, stellt das Vorgehen zur Beschreibung und Bewertung von Maßnahmen vor. Die Beschreibung von Maßnahmen erfolgt in einem Steckbrief anhand vorgegebener Kriterien. Die Anwendung der Kriterien wird anhand eines Maßnahmenbeispiels erläutert.

**Diskussionsergebnisse:**

- Es wird vorgeschlagen, die juristische Umsetzbarkeit als weiteres Prüfkriterium aufnehmen (z.B. um zu wissen, wo eine Bundesratsinitiative notwendig ist)
- In der zweiten Sitzung werden keine finanziellen Einschränkungen bei der Sammlung der Maßnahmenvorschlägen vorgegeben, die Finanzierung ist jedoch Gegenstand der Bewertung, die zwischen der zweiten und dritten Sitzung durchgeführt wird. Die Frage, wer die Kosten einer Maßnahme trägt (Förderprogramm oder Endverbraucher?) soll wo möglich bei der Maßnahmenbeschreibung mit konkretisiert werden.

**Verbleib:**

Die juristische Umsetzbarkeit soll in der Kleingruppenarbeitsphase mitgedacht werden. Auf dieser Grundlage ist zu entscheiden, ob das Kriterium offiziell für die AG 6 aufgenommen werden soll.

**TOP 6 Inhaltliche Arbeiten an den Klimaschutzstrategien****Inhalt des TOP:**

Die AG-Mitglieder sammeln in Kleingruppen Ergänzungen und Anmerkungen zu den vorliegenden Maßnahmenvorschlägen (fast 30 Maßnahmenvorschläge wurden bereits im Vorfeld der Sitzung von beteiligten Akteuren an die Kontaktstelle Klimaschutzplan gesendet). Außerdem bringen die Akteure eigene Maßnahmenvorschläge in den Prozess ein und beschreiben diese. Die Einteilung der Kleingruppen erfolgt nach Handlungsfeldern. Aufgrund des großen Interesses werden zum Handlungsfeld „Konsum“ zwei Kleingruppen gebildet.

**TOP 7 Austausch über die Ergebnisse der Kleingruppen****Inhalt des TOP:**

Kurzvorstellung der Ergebnisse der Kleingruppenarbeit durch „Sprecher/-innen“ aus den Kleingruppen. Hierbei besteht auch die Möglichkeit für Rückfragen bzw. ergänzende Hinweise der anderen Teilnehmenden.

Im Folgenden werden die Ergebnisse der Kleingruppen wiedergegeben, so wie sie durch die jeweiligen „Sprecher/-innen“ im Rahmen der Sitzung vorgestellt wurden. Eine Übersicht über die gesammelten Maßnahmenvorschläge befindet sich im Anhang 3. Die einzelnen Maßnahmensteckbriefe werden durch das Wuppertal Institut aufbereitet und im Austausch mit den beteiligten Akteuren weiter gefüllt.

## Austausch über die Ergebnisse der Kleingruppen

### Kleingruppe Handlungsfeld 1: Elektrische Anwendungen

- Einkommensschwache Haushalte müssen bedacht werden → Stromsparmöglichkeiten anbieten
- Wärmebedarf ist zu berücksichtigen
- Zentrale Bedeutung der Bildungsmaßnahmen, um Verbraucher und Verbraucherinnen von klein auf für das Thema zu sensibilisieren
- Anmerkung zum Maßnahmenvorschlag „Topten-Datenbank von effizienten Produkten dauerhaft fördern“: Anbieterneutralität sollte gewährleistet sein, ebenso die Transparenz, welche Institution hinter der Datenbank steht.
- Anmerkung zum Maßnahmenvorschlag „Degressiver Stromtarif“: Dies ist nur ein möglicher Stromtarif von vielen. Insgesamt ist sicherzustellen: „Wer weniger verbraucht, muss auch weniger bezahlen“. So lassen sich Anreize zum Energiesparen schaffen. Dies kann durch verschiedene Tarifmodelle erfolgen, z.B. Prepaid-Zähler / Tarife.
- Anmerkung zum Maßnahmenvorschlag „Finanzielle Förderung für marktbeste Geräte“: Hier ist zu klären, ob eine Beschränkung auf einkommensschwache Haushalte sinnvoll ist. Außerdem ist zu diskutieren, ob es zielführend ist, wenn aufgrund dieser Maßnahme funktionierende Geräte entsorgt werden.
- Manche der vorgeschlagenen Maßnahmen sind auf rechtliche Möglichkeiten zu prüfen; generell ist zu klären: Wo hat das Land Hebel und kann etwas verändern?

### Kleingruppe Handlungsfeld 2: Wohnen

- Die Formulierung von Maßnahmen sollte auf Erfahrungen aus bestehenden Best Practice Beispielen aufbauen. Bestehende Angebote sollten zusammengeführt und in den Regionen verankert werden.
- Maßnahmen sollten auf verschiedenen Ebenen angegangen werden:
  - Beratung:
    - Nutzungsberatung: Anpassung der Wohnens an die Lebenslage
    - „Bauteams“ gründen, um den Verbrauchern kompetente Unterstützung anzubieten (energetische Ertüchtigung von Gebäuden auf Quartiersebene)
  - Forschung:
    - Verstärkung der Verankerung von Hochschulexperimenten in Quartieren
  - Bildung: Unterrichtsfach Wohnen (von der Ernährung bis zur Anwendung von Thermostaten), gute Beispiele wie die Schulbaustellen in Hamburg gilt es hierbei zu übernehmen
  - Förderung: Gesetzliche und Steuerliche Anreize zur Förderung Erneuerbarer Energien sowie KWK

**Diskussion:**

- Es wird darauf hingewiesen, dass an der Universität Paderborn bereits Auseinandersetzung mit dem Konsumfeld Wohnen erfolgt.

**Kleingruppe Handlungsfeld 3: Konsum (Gruppe 1)**

- Bildung des mündigen Verbrauchers steht im Vordergrund (allgemeinbildende Schulen einbinden, Lehrerausbildung etc. als Oberthema über allen Maßnahmen)
- Konkrete Maßnahmenvorschläge:
  - Abschaffung von Plastiktüten
  - Repair-Cafes
  - Stärkung regionaler Märkte sowie von Kantinen und Großküchen: Kampagne (Nebeneffekt: Lebensmittelverschwendung vermeiden, könnte auch zu weiterer Maßnahme umformuliert werden)
  - Klimafreundliches Reisen: Jeder sollte wissen, was er verbraucht und dies auch kompensieren können. Dies ist auch eine Frage der Wertschätzung des Freizeitbereichs.

**Diskussion:**

- Anmerkung zum Maßnahmenvorschlag „Repair Cafes“:
  - Bei den Repair Cafes sind weitere als die von der Gruppe genannten, vor allem rechtliche Auflagen für solche Institutionen zu beachten, z.B. Regeln zur Trinkwasserhygiene etc.
- Anmerkungen zum Maßnahmenvorschlag „Nachhaltige Ernährung in Kantinen und Großküchen“:
  - Bei Kantinen auch Schulen und Kindergärten mitdenken, ggf. könnte das Land sich mit Zuschüssen beteiligen, damit Kantinen regionale, saisonale Gerichte anbieten können.

**Kleingruppe Handlungsfeld 3: Konsum (Gruppe 2)**

- Die Kleingruppe hat als Zwischenebene zwischen den Strategien und den Maßnahmen die Ebene der „Rahmenkonzepte“ eingeführt. Diese sind passgenau mit den Strategien und können diesen zugeordnet werden. Sie dienen der Einordnung konkreter Maßnahmenvorschläge.
  - 1. Rahmenkonzept: Regionale Stärke
  - 2. Rahmenkonzept: Strukturen für nachhaltiges konsumieren
  - 3. Rahmenkonzept: Bildung („Nachhaltig konsumieren und arbeiten“)
- Maßnahmen zum 1. Rahmenkonzept setzen an folgenden Punkten an: nachbarschaftliche Versorgung, Quartiere stärken, generationsübergreifend zusammenarbeiten und helfen (z.B. Mehrgenerationenhaus auf ein Quartier ausweiten)

- Maßnahmen zum 2. Rahmenkonzept: Pro Verbraucher/Kunde ein bestimmtes CO<sub>2</sub>-Kontingent für Lebensmittel (inkl. Getränke) zur Verfügung stellen; der Verbraucher kann dann entscheiden, was er dafür konsumieren will.
- Maßnahmen zum 3. Rahmenkonzept: Nachhaltigkeit soll in die Ausbildung aller relevanten Berufsfelder integriert werden

#### **Kleingruppe Handlungsfeld 4: Mobilität**

- Vorliegende Maßnahmenvorschläge wurden ergänzt und kommentiert.
- Neue Maßnahmenvorschläge:
  - Förderung FuE (z.B. zu den Themen Rebound-Effekt, technische Entwicklung)
  - Intermodalität / multimodale Anwendungskonzepte fördern (hier auch starken kommunalen Bezug herstellen, ÖPNV erweitern)
  - Car-Sharing
  - Elektromobilität
  - Quoten für die öffentliche Hand (z.B. Fuhrpark elektrifizieren, Vorbildfunktion einnehmen, Bedürfnisse stimulieren)
  - Förderung / Verbesserung ÖPNV im ländlichen Raum

## **TOP 8 Zusammenfassung und Ausblick**

### **Inhalt des TOP:**

- Frau Speil gibt einen Überblick über das weitere Vorgehen
  - Die vorliegenden Maßnahmenvorschläge müssen vollständig beschrieben werden. Hierbei ist das Wuppertal Institut auf die Mithilfe der beteiligten Akteure angewiesen.
  - Bis zum 7. Dezember können weitere Maßnahmenvorschläge bei der Kontaktstelle Klimaschutzplan eingereicht werden (bitte elektronisch und im soweit möglich ausgefüllten Maßnahmensteckbrief; die Vorlage liegt auf der Online-Plattform bereit)
  - Im Anschluss folgt eine schriftliche Abfrage zur Maßnahmenbewertung (als Stimmungsbild; Grundlage der Diskussion in der dritten bzw. vierten Sitzung)
  - Parallel erfolgt die Modellierung des ersten Akteursszenarios
  - Die dritte Sitzung findet voraussichtlich am 26. Februar 2013 statt.

**Diskussion und Anregungen für die weitere Zusammenarbeit:**

- Treiberebene der Maßnahmen: Sollen nur Maßnahmen auf Landesebene formuliert werden?
  - Maßnahmen auf allen Ebenen sind nötig, um die ambitionierten Klimaschutzziele zu erreichen. Das Land, aber auch die Akteure im Land sind Adressaten des Klimaschutzplans. Dieser kann neben Maßnahmen auf Landesebene auch z.B. Bundesratsinitiativen enthalten oder Maßnahmen, die einzelne Akteure oder –Netzwerke umsetzen. Hier kann das Land ggf. Impulse setzen und Unterstützung leisten.
- Es besteht der Wunsch, noch innovativere Maßnahmen zu sammeln, einen „neuen Spirit“ zu generieren, um über bestehende Ansätze und Prozesse maßgeblich hinaus zu gehen.
- Ein bunter Strauß von Maßnahmen wurde gesammelt. Informationsbedarf besteht bei der Frage, wie sich das Land zu diesen Vorschlägen aufstellt.
- In den Kommunen und Regionen laufen bereits vielfältige Aktivitäten. Der Prozess zur Erarbeitung des Klimaschutzplans sollte diese sinnvoll einbinden und unterstützen.
- Transparenz ist wichtig. Es wäre z.B. interessant, wie viele Maßnahmenvorschläge eingereicht wurden.

**TOP 9 Verabschiedung****Inhalt des TOP:**

Herr Berg dankt den Teilnehmenden für die Mitarbeit. Zwei Sitzungen folgen noch, in denen wir die Maßnahmenvorschläge weiter bewerten. Am Ende soll ein Akteursszenario stehen, zu dem die Gruppe steht und das für einen sinnvollen Beitrag zum Klimaschutzplan gehalten wird.

## Weitere Hinweise

**Dokumentation:** Das vorliegende Protokoll wurde mit den beteiligten Akteuren abgestimmt und ist in dieser Fassung öffentlich.

### Ihr Ansprechpartner für Fragen ist:

Kontaktstelle Klimaschutzplan

Tel. : 0211 99330280

E-Mail: [klimaschutzplan@mkulnv.nrw.de](mailto:klimaschutzplan@mkulnv.nrw.de)

## Im Vorfeld der Sitzung bereitgestellte Unterlagen

Unterlagen zur Vorbereitung der Sitzung

- Tagesordnung der 2. Sitzung der AG 6
- Hinweise zur Anreise ins MKULNV
- Beschreibung der Strategien im Klimaschutzplan NRW – AG 6 Private Haushalte
- Kurzexpertise zur Klimaschutzrelevanz biologischer, saisonaler und regionaler Ernährung
- Steckbriefe zur Beschreibung von exemplarischen Maßnahmenvorschlägen des Wuppertal Instituts
- Maßnahmensteckbrief blanko für Ihre Maßnahmenvorschläge.
- Handlungsrahmen der Länder

## Anlagen zum Protokoll

1. Gezeigte Präsentation im Rahmen der 2. Sitzung AG 6 (siehe separate Datei)
2. Liste der Maßnahmenvorschläge
3. Teilnehmerliste

### Anlage 1: Gezeigte Präsentation im Rahmen der 2. Sitzung AG 6

(siehe separate Datei)



**Anlage 2: Liste der Maßnahmenvorschläge**

HF	Strategie	Maßnahmenvorschlag
HF 1	1.1 Effiziente Geräte	1.1.1: Finanzielle Förderung für marktbeste Geräte 1.1.2: Topten-Datenbank von effizienten Produkten dauerhaft fördern 1.1.3 Verbot von Nachtspeicherheizungsanlagen
	1.2 Effizienter Umgang	1.2.1 Degressiver Stromtarif 1.2.2 Bildungsmaßnahmen in Schulen zum Energiesparen intensivieren
	1.3 Einkommensschwache	1.3.1: Stromspar-Check für einkommensschwache Haushalte
	1.4 Nutzung EE	1.4.1: „Nudging“ - Default-Option Ökostrom 1.4.2 Mini- und MICRO-KWK – Maßnahmenpaket zur Etablierung 1.4.3 Stromtarife mit ökologiebasierter Sparkomponente fördern
	1.5 Suffizienz	1.5.1 F&E für energetische Anwendungen in Privathaushalten
HF 2	2.1 Reduktion Energiebedarf	2.1.1: Aufsuchende Vor-Ort- Energieberatung / Effizienzfahrpläne für Gebäude 2.1.2 Allianz für den Austausch von Heizungspumpen 2.1.3 Energetische Gebäudesanierung aus einer Hand
	2.2 Effizientes Nutzerverhalten	2.2.1: Landesweit geförderte Energieberatung 2.2.2 Energieausweispflicht nach Baualtersklasse 2.2.3 Energieberatung mit Förderung kombinieren 2.2.4 Best-Practice-Datenbank 2.2.5 Regionale Energiekompetenz und –beratungs-Agenturen 2.2.6 Landesweite Bildungsinitiative „VHS Klimaschutz Werkstatt“ 2.2.7 Unterrichtsfach Wohnen
	2.3 Erhöhung Anteil EE	2.3.1 Genossenschaften – Gründungsberatung 2.3.2 Gesetzliche und steuerliche Anreize für KWK und EE 2.3.3 Erhöhung des Anteils heimischer Energieträger (Holz) 2.3.4 Umstellung der Grundsteuer auf kw/h pro m2
	2.4 Suffizienz	2.4.1: Aktionstage Beispiel „Landesweite NRW Hour“ 2.4.2: Jung kauft Alt 2.4.3 Hochschulexperimente in Quartieren 2.4.4 Forschung zur Schöpfung regionaler Potenziale

HF 3	3.1 Nutzungsintensivierung	3.1.1: Urban Gardening 3.1.2: Aktionstage Tauschbörsen
	3.2 Nutzungsdauererlängerung	3.2.1: Repair Cafés
	3.3 Nachhaltiger Konsum und Beschaffung	3.3.1 Strukturen für nachhaltiges Konsumieren stärken 3.3.2 Veränderte Beschaffung 3.3.3 Nachhaltige Ernährung in Kantinen & Großküchen 3.3.4 Abschaffung von Plastiktüten 3.3.5 Aufbau und Förderung von Regionalmarken 3.3.6 Förderung von regionalem Tourismus
	3.4 Verbraucherinformation	3.4.1 Alternativen kennen
	3.5 Lebensmittelverschwendung	3.5.1: Klimagesunde Ernährung / Förderung von klimafreundlichen Lebensmitteln in Schulen 3.5.2 Maßnahmen zur Reduzierung der Lebensmittelverschwendung entlang der gesamten Wertschöpfungskette
	3.6 Recycling	
	3.7 Suffizienz	
		3.0.1: Rahmenkonzept "Regionale Stärke"
HF 4	4.1 Verlagerung auf SPNV und ÖPNV	4.1.1: KlimaParkCent 4.1.2 Förderung und Verbesserung des ÖPNV im ländlichen Raum
	4.2 Rad- und Fußverkehr	4.2.1 Auto- und konsumfreie Sonntage in der Innenstadt
	4.3 Mobilitätsmanagement	4.3.1 Verpflichtende Mobilitätssysteme in Kommunen und Unternehmen
	4.4 Nutzerverhalten	4.4.1 Intermodales Ticket Klimaschutz
	4.5 Alternative Antriebskonzepte	4.5.1 Tankstellennetz für Elektro-Fahrzeuge erweitern 4.5.2 Nachhaltige Förderung des ÖPNV (Erhaltung und Ausbau)
	4.6 Alternative Mobilitätskonzepte	4.6.1 Keine KFZ Steuer für Gemeinschaftsautos 4.6.2 Baurechtliche Vorgaben für Car-sharing und Elektromobilität
	4.7 Suffizienz	
<i>Nicht zuzuordnen</i>		0.0.1 Suffizienz-Bildung 0.0.2 Unterrichtsfach Verbraucher- und Ernährungsbildung

**Anlage 3: Teilnehmerliste**

<b>Nr.</b>	<b>Institution</b>	<b>Name</b>
1.	Kreis Steinfurt	Ahlke, Ulrich
2.	Architektenkammer NRW	Arns, Michael
3.	Landwirtschaftskammer Nordrhein-Westfalen	Askemper, Maria
4.	Wuppertal Institut für Klima, Umwelt, Energie GmbH	Barthel, Dr. Claus
5.	Schornsteinfeger-Innung für den Regierungsbezirk Düsseldorf	Becker, Gerhard
6.	Ministerium für Klimaschutz, Umwelt, Landwirtschaft, Natur- und Verbraucherschutz des Landes Nordrhein-Westfalen	Berg, Horst
7.	Universität Paderborn	Bigga, Regine
8.	Landesbüro der Naturschutzverbände NRW	Chwallek, Christian
9.	Ministerium für Klimaschutz, Umwelt, Landwirtschaft, Natur- und Verbraucherschutz des Landes Nordrhein-Westfalen	Dahlen, Dr. Achim
10.	RWE Effizienz GmbH	Fest, Claus
11.	WSW Energie & Wasser AG	Högel, Sören
12.	Ministerium für Klimaschutz, Umwelt, Landwirtschaft, Natur- und Verbraucherschutz des Landes Nordrhein-Westfalen	Holl, Carina
13.	Landesarbeitsgemeinschaft Agenda 21 NRW e.V	Kistemaker, Louisa
14.	Institut für Kirche und Gesellschaft der Evangelischen Kirche von Westfalen	Kohts, Dr. Petra
15.	Rheinischer LandFrauenverband e.V.	Kuhles, Jutta
16.	Caritas in NRW	Liedgens, Heinz
17.	Handelsverband Nordrhein-Westfalen	Linnenbrügger-Schauer, Anne
18.	EnergieAgentur.NRW	Mobers, Dirk
19.	Ministerium für Wirtschaft, Energie, Industrie, Mittelstand und Handwerk des Landes Nordrhein-Westfalen	Mouseck, Bernward
20.	Natur- und Umweltschutz-Akademie NRW (NUA)	Niemeyer-Lüllwitz, Adalbert
21.	Zentrum für Umwelt und Energie der Handwerkskammer Düsseldorf	Poth, Gabriele
22.	Städte- und Gemeindebund Nordrhein-Westfalen	Queitsch, Dr. Peter
23.	Ministerium für Klimaschutz, Umwelt, Landwirtschaft, Natur- und Verbraucherschutz des Landes Nordrhein-	Ruetz, Gesine

Westfalen

- |   |                                      |
|---|--------------------------------------|
| 24. Landesverband der Volkshochschulen von Nordrhein-Westfalen e.V. | Schneidereit, Udo                    |
| 25. Staatskanzlei des Landes Nordrhein-Westfalen                    | Schulz, Hartmut                      |
| 26. Verbraucherzentrale NRW e. V.                                   | Sieverding, Udo                      |
| 27. IFOK GmbH   | Speil, Karina                        |
| 28. Fachhochschule Münster Fachbereich Oecotrophologie              | Teitscheid, Professorin Dr.<br>Petra |
| 29. IFOK GmbH   | Vollmer, Anke Simone                 |
| 30. Miele & Cie. KG   | Wendker, Christoph                   |
| 31. Landkreistag Nordrhein-Westfalen                                | Wölwer, Gerhard                      |